Mittwoch, 29. März. (Morgen=Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9659. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Abonnements=Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1876 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. C. Schwinkowski,
Langgasse No. 85 bei Hrn. Alb. Teichgräber,
Langenmarkt No. 26 bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum“.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Stuttgart, 28. März. Kammersitzung. Die Abgg. Schmidt, Sarwey und 25 Genossen beantragen eine Bitte an die Regierung zu richten, für die Herstellung des Reichsbahngesetzes zu sorgen, um den Uebergang der deutschen Bahnen in den Besitz des Reichs zu verhüten. Abg. Elben und 8 Genossen beantragen, die Regierung solle dahin streben, daß die Calamitäten bei den deutschen Bahnen beendigt werden, und, wenn nur die Wahl zwischen dem Uebergang der preußischen Bahnen an das Reich oder dem Ankauf der preußischen Privatbahnen durch Preußen bleibe, dem ersteren Schritte beizutreten. Abg. Oesterlen und 15 Genossen interpelliren den Minister des Auswärtigen darüber, was die Regierung von dem Reichsbahnproject wisse, wie sich die Regierung dazu verhalte und welches ihre Rechtsauffassung in Bezug auf die Folgen sei, die die Erwerbung der Bahnen durch das Reich für Württemberg haben werde. Die Beantwortung der Interpellation und die Berathung der obigen Anträge finden Donnerstag statt.

Deutschland.

△ Berlin, 27. März. Die Anträge, welche von einer freien Commission des Abgeordnetenhauses zur Debatte über den Bericht der Untersuchungs=Commission aus dem Jahre 1873 vereinbart worden sind, um am Mittwoch zur Debatte gestellt zu werden, sollen morgen die verschiedenen Fractionen beschäftigen. Den letzteren werden die Resolutionen in folgender Form zugehen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Indem es von dem Bericht der „Special=Commission zur Untersuchung des Eisenbahn=Concessionswesens von den in demselben dargestellten Mißständen und den hieran sich anschließenden Vorschlägen Kenntniß nimmt 1) in Betreff des Eisenbahn=Concessionswesens und des Eisenbahnbaues a. die Erwartung auszusprechen, daß die Königl. Staatsregierung darauf Bedacht nehmen werde, den Mißständen, welche beim Privateisenbahn=Bau wahrgenommen und in Folge von Schein=Manipulationen und Umgehungen des Gesetzes ermöglicht worden sind, mit den Mitteln der den Staatsbehörden anvertrauten Concessionsbefugniß und Aufsicht über den Eisenbahnbau entgegenzutreten; b. von weiteren Beschlüssen aber mit Rücksicht darauf, daß die von der Königl. Staatsregierung eingebrachten und angekündigten Gesetzes=Vorlagen die Erörterung der in dem Bericht dargelegten Gesichtspunkte in Aussicht stellen, zur Zeit Abstand zu nehmen; 2) in Betreff des Actienwesens die Königl. Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Reform der Gesetze über das Actienwesen, insbesondere unter Berücksichtigung der unter IV. 10—15 der Vorschläge vorgezeichneten Richtung und im Sinne a. eines besseren Schutzes aller im öffentlichen Interesse gegebenen Gesetzesvorschriften, b. der verstärkten Verantwortlichkeit aller bei Gründung, Leitung und Beaufsichtigung des Unternehmens betheiligten Personen, c. einer selbstständigeren und wirksameren Controle über die Verwaltung, d. der leichteren Verfolgbarkeit der im öffentlichen Interesse gegebenen Vorschriften durch die Reichsgesetzgebung baldigst in Angriff genommen werde“. Der unter 1) gegebene Theil dieser Resolution wird zweifellos angenommen werden, dagegen haben sich gegen den zweiten Theil bereits mehrseitig Bedenken erhoben, doch hofft man, daß eine Verständigung ohne große Mühe und die Annahme mit einigen Modificationen auch hier erfolgen werde.

N. Berlin, 27. März. Den Schluß der Verhandlungen in der Sitzung der Städteordnungscommission am Sonnabend bildete die Discussion über das Wahlsystem. Der Entwurf hält im § 16 das in den Städteordnungen von 1853 und 1856 aufgestellte System der drei Wahlklassen aufrecht und weicht nur insofern von demselben ab, als die Klasseneintheilung nur nach Maßgabe der Klassen= und Einkommensteuer, und nicht wie bisher auf Grund der sämmtlichen directen Gemeinde=, Kreis=, Bezirks=, Provinzial= und Staatsabgaben erfolgen soll. In der Commission standen sich die Freunde des Systems der Regierungsvorlage und des gleichen Wahlrechts in ziemlich gleicher Zahl gegenüber. Neue Gründe wurden von keiner Seite für das eine oder andere System beigebracht. Für das gleiche Wahlrecht wurde aber hervorgehoben, daß dasselbe in Hannover, Schleswig=Holstein und Frankfurt a. M. gesetzlich bestehe, und daß schon die in Aussicht genommene Ausdehnung der Städteordnung auf diese Provinzen es verbiete, das Dreiklassensystem als das allein maßgebende hinzustellen. Habe aber das gleiche Wahlrecht sich in jenen Provinzen bewährt, so müsse auch den Städten anderer Provinzen wenigstens die Möglichkeit gegeben werden, dasselbe durch Ortsstatut für sich zu acceptiren. Der Abg. Richter, welcher sich principiell für die allgemeine Einführung des gleichen Wahlrechts aussprach, beantragte daher event. den Eingang des § 26 so zu fassen: „Sofern nicht gleiches Wahlrecht der Gemeindebürger bereits besteht, oder durch Ortsstatut eingeführt wird — werden die Wahlberechtigten nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Klassen= und klassificirten Einkommensteuer in drei Klassen getheilt.“ Die Entscheidung der Frage des Wahlsystems war für die Bestimmungen des § 14 über die Erfordernisse des Bürgerrechts präjudiciell. Namentlich ob und welcher Satz der Klassensteuer für die Begründung des Bürgerrechts gefordert werden solle, ob dazu der Besitz eines Wohnhauses erforderlich sei, ob man auf das Großjährigkeitsalter zurückgreifen könne, wurde ausdrücklich von der Vorentscheidung über das Wahlsystem abhängig gemacht. Von den Vertretern des Systems der Dreiklassenwahlen lagen Anträge vor, welche das Bürgerrecht überhaupt weder von dem Besitz eines Wohnhauses noch Veranlagung zur Klassensteuer abhängig machen (Petri), oder doch wenigstens Allen, die zur Klassensteuer veranlagt sind, das Bürgerrecht zuerkennen wollten (Röstell). Dabei wurde hervorgehoben, daß das System der Klassenwahlen überhaupt gestatte, durch Festsetzung eines mäßigen Census den Kreis der Wahlberechtigten zu erweitern, während in den Landestheilen, in welchen das gleiche Wahlrecht Geltung habe, das Bürgerrecht von besonderer Verleihung (Hannover) oder einem höheren Einkommen (Schleswig=Holstein 200 Thlr. oder nach statutarischer Bestimmung 500 Thlr. im Minimum, Frankfurt a. M. 700 Gulden) abhängig sei. In Betreff des Besitzes eines Wohnhauses wurde geltend gemacht, daß meistentheils dieses Erforderniß entbehrlich sein werde, weil es nicht leicht vorkomme, daß ein Hausbesitzer nicht wenigstens in der zweiten Klassensteuerstufe veranlagt sei, überdies wo dies nicht zutreffe, namentlich in großen Städten die Aufstellung der Wählerliste durch die Ermittelung, ob der betreffende Gemeindeangehörige vielleicht durch Besitz eines kleinen Hauses Bürgerrecht habe, sehr erschwert werde. Es wurde indeß dagegen bemerkt, daß der Besitz eines Wohnhauses von jeher als das Bürgerrecht begründend anerkannt und das Verhältniß eines Hausbesitzers zur Stadtgemeinde ein besonders inniges sei, in kleineren Städten doch auch Fälle vorkämen, in denen Hausbesitzer in der untersten Steuerstufe veranlagt seien. Nachdem bei der Abstimmung zunächst der Antrag Richter zu § 26 mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen war, erhielt der § 14 nach dem Resultate der Abstimmung die folgende Fassung: „Das Bürgerrecht steht jedem männlichen Gemeindeangehörigen zu, der gleichzeitig a. dem Deutschen Reiche angehört, b. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, c. das 24. Lebensjahr zurückgelegt und seit einem Jahre in der Stadtgemeinde seinen Wohnsitz hat, und d. ein Wohnhaus im Stadtbezirk als Eigenthümer oder Nießbraucher besitzt oder zur klassifizirten Einkommensteuer, oder zur Klassensteuer mit dem Stufensatze von mindestens 6 Mk. veranlagt ist. Durch Ortsstatut kann bestimmt werden, daß der Besitz eines Wohnhauses kein Bürgerrecht gewährt. Das Erforderniß des einjährigen Wohnsitzes kann auf Antrag des Betheiligten erlassen werden. Sofern das Wahlrecht ein gleiches ist, (Am. Richter) kann der Klassensteuerstufensatz durch Ortsstatut bis auf 12 Mk. erhöht werden.“

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 18. März 1876 an Reichsmünzen geprägt: an Goldmünzen: 1 364 914 000 Mk.; an Silbermünzen: 195 845 377 Mk.; an Nickelmünzen: 23 385 504 Mk.; an Kupfermünzen: 7 968 464 Mk.

Ω Aus Mecklenburg, 27. März. Unsere Feudaleu benehmen sich nunmehr als die alleinigen und wahren Volksfreunde. Zwar ließ ein Passus in ihrem bekannt gewordenen Programm eine solche Absicht schon einigermaßen vermuthen, klarer jedoch tritt sie nunmehr in einem langathmigen Artikel unseres officiösen Organs hervor. Darin verkündigen sie mit einer gewissen Dreistigkeit und Breitspurigkeit den Handwerkern und Kleinkaufleuten, daß sie angelegentlichst für eine Revision der Reichsgewerbe=Gesetzgebung und für die Lähmung des Großcapitals eintreten wollen. Es muß wohl zugegeben werden, daß selbige Herren den Adressaten ein großes Quantum von politischer Beschränktheit und Wankelmuth zutrauen, daß sie sich durch einige und nur in Aussicht gestellte materielle Vortheile bewegen lassen könnten, wie im Handumdrehen die bisherige freiheitliche und nationale Gesinnung von sich zu stoßen. Mit diesem vermeinten Evangelium haben die klugen Herren vom eingeborenen und recipirten Adel gründlich Fiasco gemacht, da man darauf aufmerksam geworden ist, ob es ihnen wirklich so ernst mit der Volksfreundschaft sein kann. Man sagt sich, daß sie sich bei Erwerbung der Freundschaft nicht das geringste Opfer auferlegen, da sie nur leichthin mit der Gewerbegesetzgebung in Berührung kommen und ein Geschenk anbieten, das ihnen sozusagen gar nicht einmal gehört. Wäre es ihnen ernst, so hätten sie andere und jedenfalls sie anpackende Zugeständnisse machen müssen und vor Allem: Erstrebung einer gesunden Verfassung und Theilbarkeit des Großgrundbesitzes. Letzterer läßt bei unseren agrarischen Landesverhältnissen viel, viel tiefere Furchen zurück als das Großcapital. Darüber wissen all die strebsamen Landleute, welche u. A. nach den Provinzen Preußen und Posen haben auswandern müssen, weil sie trotz ihrer gefüllten Säckel hierselbst keine Scholle erringen konnten, ein vielstimmiges Lied zu singen.

♄ Aus Warschau.

Leben.

(Schluß.) Noch mehr als das gesellschaftliche ist natürlich das geistige Leben Warschau's abhängig von dem Verhältniß der verschiedenen Nationalitäten zu einander. Doch wird die Ansicht kaum Widerspruch finden, daß auch hier die Polen das bestimmende und führende Element bilden. Das ist natürlich. Die auf den Stamm neuerdings gepfropfte russische Cultur hat noch nicht Zeit gehabt, feste Wurzel zu schlagen, Blüthen oder gar Früchte zu tragen, ja auch nicht einmal den Nachweis zu führen, daß sie fähig sei, zu colonisiren, durch höhere Qualitäten die bestehende zu ersetzen. Denn man darf keineswegs annehmen, daß die energischen Versuche, welche heute gemacht werden, um russische Bildung, russisches Geistesleben an Stelle des polnischen zu setzen, so alt seien wie die Herrschaft dieser Nation in Warschau selbst. Die Schule wird bei solchen Tendenzen stets als hauptsächlichstes Förderungsmittel anzusehen sein. Aber die Schulen waren hier noch zur Zeit Wielopolski's, also im vorigen Jahrzehnt, fast gänzlich polnisch. Dann, nach 1863 ward ein System vollständiger Sprachfreiheit herrschend. Da gab es polnische und littauische, deutsche, russische und jüdische Gymnasien. Erst seit etwa 1869 ist das ganze Schulwesen einheitlich russisch organisirt, die russische die obligatorische Unterrichtssprache, ja es ist jetzt sogar nicht mehr gestattet, Privatschulen mit anderen Lehrsprachen aus eigenen Mitteln zu gründen. Die Umwandlung der Gerichte in russische, mit russischen Richtern, russischer Amtssprache, wird sogar erst in den nächsten Monaten vollzogen, wo das gesammte polnische Richterpersonal dem russischen weichen muß. Diese sprachliche Umwandlung ist daher noch zu neu, um ihre Resultate ermessen, um heute schon sagen zu können, ob das geistige und das Culturleben Polen's in dem russischen aufgehen wird. Der Apparat ist großartig. Sechs solcher russischen Gymnasien besitzt Warschau allein, dazu eine Universität, reale und Special=Bildungsanstalten verschiedener Art. Die römisch=katholische Akademie in Warschau ist aufgehoben, die jungen Clericer müssen jetzt in St. Petersburg ihre theologischen Studien vollenden. Die kürzlich erst eingeführte allgemeine Dienstpflicht mit der (sechsmonatlichen) Freiwilligen=Berechtigung macht den Besuch der Landesschulen obligatorisch. Nur Zeugnisse aus diesen gelten bei der Zulassung zu dem kürzeren Dienste. Wer seine Schulbildung im Auslande erworben hat, profitirt nichts davon und muß 6 Jahre dienen. Das sind allerdings mächtige Hebel, man wird abwarten müssen, wie sie arbeiten werden.

Es ist aber doch Manches bei diesen Reorganisationen zu bedenken. Wenn alle Lehrkräfte, alle Richter, alle Verwaltungsbeamten aus dem nichtpolnischen Theile des russischen Reiches entnommen werden, so muß natürgemäß der Andrang der polnischen Jugend zur Universität, selbst zu den Gymnasien nachlassen. Denn es sind doch verhältnißmäßig nur wenige, welche aus eigenem selbstständigen Bildungstriebe die Universität besuchen. Der Trieb nach höherer Bildung kann und soll doch aber nicht unterdrückt werden. Um ihn in andere, für das Allgemeine nützliche Bahnen zu leiten, sind deshalb höhere Realbildungsanstalten besonders für Polen ein dringendes Bedürfniß. Polytechniken, Gewerbe=Akademien, Bauschulen, zu denen die Realschule vorbildet, existiren aber verhältnißmäßig sehr wenige. Nach Entscheidung des Kaisers ist die classische Richtung der höheren Bildung die herrschende geworden, die Realbildung jetzt gänzlich zurückgedrängt. Die letzte großartige Reorganisationsmaßregel in Betreff der Schulen hat aber auch eine große Zahl von Trägern gelehrter polnischer Bildung amtsfrei gemacht, die Umwandlung der Gerichte aus polnischen in russische wird dies gleichfalls thun. Dieser große Ueberschuß an geistigen und gelehrten Kräften kann und will nicht träge bleiben, er muß arbeiten, wirken. Das Bücherschreiben, besonders wenn die Resultate gelehrter Fachstudien darin niedergelegt werden, mag wenig lohnend sein wegen des beschränkten sprachlichen Verbreitungs= und Absatzgebietes. Darum wenden viele dieser Kräfte sich der periodischen Presse zu. Es giebt in Warschau außer einer Menge von Zeitungen, Tagesblättern und Fachjournalen zwei größere Wochen=Revuen, in denen das geistige Leben des Volkes sich hauptsächlich widerspiegelt. Die eine vertritt die freie wissenschaftliche Forschung, bringt selbstständige und mitunter ausgezeichnete Arbeiten von allen Gebieten des Wissens, die andere ist conservativ, unterstützt von einem Theile des hohen Adels, in den Händen der Geistlichkeit. Gemeinsam ist beiden nur der nationale Sinn und das Streben polnische Bildung und Cultur zu erhalten und zu fördern.

So tritt neben das officielle Streben nach Spracheinigung ein selbstständiges und erfolgreiches polnisches Geistesleben, dem eine hohe Bedeutung nicht abzusprechen ist. Rußland verfährt bekanntlich in den Ostseeprovinzen nach anderen Grundsätzen, als hier. Dort bleibt der Gang der Schulbildung ein rein deutscher, dort lehren an Hochschulen und Gymnasien Träger der deutschen Bildung, dort hat man niemals versucht, das deutsche geistige Leben umzuformen. Gewiß mögen die revolutionären Fieberschauer, welche so oft den empfindlichen Körper des Polenlandes durchzuckten, dazu beigetragen haben, die Regierung hier zu so radicalen Maßregeln zu bestimmen. Es dürfte aber doch der Gedanke nicht ganz abzuweisen sein, daß vielleicht erst in Bezug auf beide Systeme Erfahrungen gesammelt werden sollen, ehe man sich für eines entscheidet. Wenigstens sind, wie schon bemerkt, die radicalsten Aenderungen hier schon so oft und so plötzlich angeordnet worden, daß das heute hier eingeführte System auch noch keineswegs als ein definitives, für alle Zeiten Geltung behaltendes anzusehen sein dürfte.

Natürlich wird das politische Leben und Verhalten der Polen stets auf solche gouvernementale Entschließungen von bestimmendem Einfluß sein. Nun sind aber bestimmte Anzeichen vorhanden, daß der Gedanke einer vollständigen Resignation immer mehr Anhänger gewinnt. Die Polen beginnen jetzt sich mit den Griechen zu vergleichen, denen die makedonische Herrschaft zwar die eigene politische Selbstständigkeit geraubt hatte, deren Cultur, deren geistige und künstlerische Arbeit grade zu dieser Zeit aber den höchsten Aufschwung nahm, sich die Welt unterwarf und die schönsten Blüthen trieb. Eine solche Culturmission, zunächst für die slawischen Völker, will Polen jetzt für sich in Anspruch nehmen. Und es ist nicht zu leugnen, daß hervorragende Dichter, bedeutende Gelehrte, ausgezeichnete Künstler, besonders nach dem Verluste seiner politischen Selbstständigkeit aus dem Volke hervorgegangen sind. Die Lebenskraft ist unzerstörbar, sie muß schaffen, arbeiten, wirken und gewiß wäre es für alle Theile segensreich und auch politisch ersprießlich, wenn Kraft und Talent eines so reich begabten Volkes nicht niedergehalten, sondern wenn sie in Bahnen geleitet, ihnen Gebiete eröffnet würden, wo sie viel Schönes und Nützliches leisten, auf die Gesammtcultur des großen Staates befruchtend wirken können. Die Nachblüthe Griechenlands hat die Geschichte nicht zu verändern vermocht, die politische Selbstständigkeit des Landes blieb verloren. Aber sie war mächtig genug, das weltbeherrschende Rom sich geistig und künstlerisch zu erobern, Früchte zu zeitigen, an denen wir uns heute noch erfreuen, Werke zu schaffen, welche zwei Jahrtausende nicht zu übertreffen im Stande waren, und die Erfüllung dieser Culturmission hat wahrlich weder Makedonien noch Rom zum Schaden gereicht.

Das geistige Leben findet sorgsame Pflege auch unter den höheren Ständen. Die Salons des Grafen Kossakowski öffnen sich Gelehrten, Künstlern und allen geistigen Capacitäten. An jedem Freitage findet man dort beisammen was auf irgend einem Gebiete der Kunst und Wissenschaft erfolgreich arbeitet oder energisch vorwärts strebt. Es geschieht indessen noch mehr durch die Initiative der freisinnigen Aristokratie. Für Bildung der Handwerker und Landwirthe, zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten giebt sie auch bereitwillig materielle Mittel her; wie Zamoyski früher, so unterstützt jetzt besonders Fürst Lubomirski derartige Unternehmungen. Es wird viel und tüchtig gearbeitet in diesen polnischen Kreisen, und wer vorurtheilslos sich umschaut, die empfangenen Eindrücke frei auf sich wirken läßt, wird eingestehen müssen, daß die polnische Nationalität, wenn nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich hier die Trägerin alles geistigen Lebens und Strebens ist. Freilich gehört eine große Partei, zu der auch ein bedeutender Theil des Adels zählt, der strengen kirchlichen Richtung an, sie befindet sich völlig in den Händen der Geistlichkeit, nennt sich die conservative, es wird in ihr ebenfalls ernsthaft gearbeitet, ob diese Arbeit aber fruchtbringend ist für die allgemeine Cultur, besonders aber für die geistige Aufklärung, das läßt sich bezweifeln.

Berechtigt ist vielleicht die Frage, ob das Volk die genügenden materiellen Mittel besitzt, welche zur Erfüllung solcher Aufgaben nothwendig sind. Es giebt zwar noch Aristokraten von großem Reichthum, doch sehr viel ist verloren gegangen und wenig oder gar nichts dazu erworben worden seit einer Reihe von Jahrzehnten. In ihrem Wohlstande ist die polnische Bevölkerung entschieden zurückgegangen und vielleicht ist die Voraussicht keine trügerische, daß die materielle Zukunft nicht ihr, sondern den Deutschen und den Juden gehört. Die Zuverlässigkeit und geschäftliche Tüchtigkeit hat den deutschen Kaufmann in Warschau zu Ansehen

Immerhin wollen wir es den Feudalen nachsehen, wenn sie, da sie nun doch einmal so sehr nach Sitzen im Reichstage schmachten und vermeinen, die mittelalterlichen Reliquien wie einen Augapfel hüten zu müssen, zu solchen kläglichen Mitteln greifen, um sich Anhang zu verschaffen. — Der Jude ist in Mecklenburg noch nicht staatsfähig, obgleich er an den pecuniären Verpflichtungen nicht minder Antheil hat als jeder Christ. Unser Unterrichtsministerium gab kürzlich einem Israeliten in Rostock, der um Zulassung seiner Tochter zur Lehrerinnenprüfung bat, einen abschlägigen Bescheid, welche Entscheidung damit motivirt wurde, daß ohne einen günstigen Ausfall in der Religion ein Befähigungszeugniß überhaupt nicht gegeben werden dürfe.

Frankreich.

XX Paris, 26. März. Die beiden letzten Tage haben die aufrichtigen Freunde der republikanischen Verfassung von einigen Sorgen befreit. Nachdem der Senat sie durch sein zweideutiges Verhalten beunruhigt hatte, lassen die Republikaner sich durch das Auftreten der Deputirtenkammer wieder ermuthigen. Die Gefahr, daß die Mehrheit durch ihr Ungestüm und durch übertriebenen Radicalismus sich selber Schwierigkeiten schaffen werde, ist beseitigt. Die Radicalen haben ihre Angriffe gegen das Ministerium eingestellt, in der Erkenntniß, daß für's Erste dies Cabinet den Erfordernissen der Lage entspricht. Der Amnestieantrag ist schon jetzt unschädlich gemacht, da gestern eine große Mehrheit in den Bureaux sich gegen die Amnestie, oder für zahlreiche Begnadigungen ausgesprochen hat. Die gemäßigten Republikaner machten in allen Bureaux geltend, daß man nicht den Imperialisten eine Waffe gegen die Republik in die Hände liefern dürfe. Wenn das allgemeine Stimmrecht in Paris, wo die Verurtheilten von Noumea viele Verwandte und Freunde haben, den Candidaten die Annahme der Amnestie zur Pflicht machte, so war das nicht in den Provinzen der Fall. Die Amnestie würde eine ganze Kategorie von Intransigenten zurückführen, die sicherlich keine Achtung vor der Verfassung beweisen und welche also den Gegnern der Republik die Partie leicht machen würden. Indem die Mehrheit diesen Ansichten beitrat, gab sie aber zugleich den Wunsch kund, daß von jetzt an ein milderes Verfahren angewandt werden müsse. Man machte mit Recht darauf aufmerksam, daß die Kriegsgerichte, die sich bis zum 24. Mai 1873 den meisten Advocaten gegenüber gnädig erwiesen, von da ab die größte Strenge walten ließen, so daß die Angeklagten nicht mehr vor ihnen plaidiren wollten. Die ehemalige National-Versammlung hatte eine Gnaden-Commission, deren Aufgabe keine leichte war. Jetzt gehört das Gnadenrecht ausschließlich dem Präsidenten der Republik; aber die Kammer kann den Präsidenten ersuchen, in die Einsetzung eines neuen, aus Senatoren und Deputirten bestehenden Gnaden-Ausschusses zu willigen, welchem es zustände, unter den Verurtheilten diejenigen auszuwählen, welche eine Begnadigung verdienen, um so die Anforderungen der Menschlichkeit mit denjenigen der Staatsraison zu vereinigen. Zugleich wäre es an der Zeit, die Prozesse wegen Theilnahme am Aufstande von 1871 einzustellen und keine neuen Verhaftungen mehr vorzunehmen. In diesem Sinne werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Kammern über den Amnestieantrag endgültig aussprechen, und das ist jedenfalls die vernünftigste Lösung, die er finden kann. Des Weiteren kann das Vorgehen der Kammer-Mehrheit dem Clericalismus gegenüber nur als ein günstiges Symptom für die Zukunft betrachtet werden. Die ultramontanen Blätter sind außer sich über das Votum, welches eine Untersuchung der clericalen Manöver bei der Wahl de Mun's im Arrondissement Pontivy verfügt; aber diese Untersuchung war durch die zunehmende Anmaßung des Clerus, der nachgerade ganz zwanglos das Concordat und die Landesgesetze mit Füßen tritt, unvermeidlich geworden, und sie erscheint um so mehr in ihrem wahren Charakter, je mehr die Person de Mun's, welche der Kammer offenbar sympathisch ist, außer Betracht gestellt wird. Ihre Nothwendigkeit leuchtet auch den „Débats" ein, welche im Allgemeinen den ultramontanen Uebergriffen nicht mit großer Entschiedenheit entgegentreten. „Unser öffentliches Recht, sagen die „Débats", kommt bei dieser Debatte in's Spiel; man muß wissen, ob, wenn das Gesetz die Einmischung der Staatsbeamten in die Wahlkämpfe untersagt, es den Führern des Clerus, so hoch und achtenswerth auch ihr Amt sein mag, gestatten kann, an diesen Kämpfen theilzunehmen, mitsammt dem ganzen heiligen Gefolge, mit dem Gewicht einer Autorität, welche nur den absoluten Gehorsam kennt." Den anticlericalen Tendenzen der Mehrheit hat sich das Cabinet angeschlossen, indem es durch den Unterrichtsminister Waddington in dieser Woche eine Umgestaltung des Unterrichtsgesetzes beantragen ließ. Freilich fiel es andererseits auf, daß die Minister nicht für die eben erwähnte Wahl-Untersuchung stimmten. Endlich erwartet man, daß der Minister des Innern, durch die letzten Erfahrungen belehrt, jetzt energischer gegen die antirepublikanischen Beamten einschreiten werde, als er es bisher gethan. Die freche Herausforderung des Ex-Präfecten Pascal zeigt deutlich genug, mit welchen Leuten man es zu thun hat und sie dürfte das Ministerium nicht gnädig gegen Pascal's Gesinnungsgenossen stimmen. Es scheint, daß Pascal die Verwegenheit so weit treiben will, eine Candidatur anzunehmen, welche die Bonapartisten des 17. Pariser Bezirks für die Wahl am 9. April ihm angetragen haben. In diesem Fall würde er auch auf das Urtheil des allgemeinen Stimmrechts nicht lange zu warten haben.

England.

London, 26. März. Der parlamentarische Sonderausschuß zur Untersuchung über das Fallen der Silberpreise hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Es sind mehrere Sachverständige, Theilhaber angesehener hiesiger Firmen im Edelmetallgeschäft, so wie einer der Redacteure des „Economist" zu Rath gezogen. Nach der Angabe Sir Hector Hay's hat sich die gesammte Silberproduction von 8 000 000 L. im Jahre 1852 auf 16 000 000 L. im Jahre 1875 gesteigert und betrug 1868 10 045 000 L., 1869 9 500 000 L., 1870 10 315 000 L., 1871 11 510 000 L., 1872 13 050 000 L., 1873 16 050 000 L., 1874 14 300 000 L., 1875 16 100 000 L. Die Hälfte der Gesammtproduction treffe auf die Vereinigten Staaten, etwa ein Drittel auf Mexiko und Südamerika, der Rest, ungefähr 2 000 000 L. im Jahre, auf alle anderen Länder, England selbst mit einbegriffen. Die gesteigerte Production der Vereinigten Staaten habe die Einfuhr nach Europa nicht merklich beeinflußt. Die Entmünzung des Silbers in Deutschland sei unnöthiger Weise ein Grund für den Fall des Silberwerthes geworden; der entmünzte Betrag sei an und für sich ungenügend gewesen, um eine solche Entwerthung herbeizuführen, aber die Furcht, daß deutsches Silber in größerer Menge auf den Markt geworfen werde, habe hauptsächlich die Preise gedrückt. Wenn nicht Frankreich das Silber entmünze, müsse dasselbe in wenigen Jahren seinen Werth wieder gewinnen. Ein anderer Sachverständiger hielt die obigen Ziffern für zu niedrig gegriffen und 18 000 000 L. für die annähernde Gesammtsumme der jährlichen Silberproduction. Nach seinem Dafürhalten haben die jüngst gemachten Entdeckungen in Nevada und anderswo auf den Markt keine wesentliche Wirkung ausgeübt.

— Nach dem so eben veröffentlichten Ausweis über die Resultate der Landwirthschaft im vorigen Jahre umfaßte die cultivirte Fläche in Großbritannien, mit Ausnahme von Wäldern und Weiden 47 314 000 Acres. Von den 11 399 000 Acres, welche die Getreideflächen bilden, waren 3 514 000 Acres dem Weizen, 4 176 000 Acres dem Hafer gewidmet. Die Gesammtzahl der Pferde im vereinigten Königreiche wird auf 2 790 000 Stück geschätzt, die des Rindviehes auf 10 162 328 Stück, wovon über 4 Millionen allein auf Irland kommen, die Zahl der Schafe auf 33 491 000 Stück. Den vorliegenden Ausweisen ist eine nicht uninteressante landwirthschaftliche Statistik über die Colonien beigefügt, nach welcher z. B. die Weizenfläche sämmtlicher Colonien etwas mehr als die Hälfte der Weizenfläche von ganz Großbritannien ausmacht. Der Hauptreichthum der Colonien besteht in landwirthschaftlicher Hinsicht aus Schafen; so wird die Zahl der australischen Schafe allein auf fast 62 Millionen angegeben. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Schafheerden in Australien und im Capland noch immer in der Zunahme begriffen sind.

Danzig, 29 März.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 28. März.] Vorsitzender: Herr O. Steffens. In nicht öffentlicher Sitzung bewilligt die Versammlung zwei Unterstützungen und giebt ihre Zustimmung zur definitiven Anstellung des Betriebsaufsehers bei der Gasanstalt, Newger, vom 1. April ab mit einem Gehalt von 1350 M. und freier Dienstwohnung. — Der bisherige Protokollführer der Versammlung, Stadtsecretär Lohauß ist provisorisch im Bureau der Provinzialverwaltung angestellt, seine definitive Anstellung kann erst durch den Landtag bei dessen Zusammentritt erfolgen. Der Magistrat hat Hrn. Lohauß auf dessen Wunsch einstweilen beurlaubt. In Folge dessen beschließt die Versammlung provisorisch einen besoldeten Protokollführer in Stelle des Herrn Lohauß zu wählen und demselben eine Remuneration von 30 M. monatlich zu gewähren. Diese Wahl wird in der darauf folgenden öffentlichen Sitzung vollzogen und Herr Stadtsecretär Wilcke mit 23 Stimmen gewählt, während Herr Stadtsecretär Ebel 22 Stimmen erhält. Da Herr Wilcke augenblicklich erkrankt ist, ernennt die Versammlung zugleich als Stellvertreter des Schriftführers, Herr Stadtv. Gibsone, Herrn Stadtv. Baum.

Vor der Tagesordnung lenkt Hr. Momber die Aufmerksamkeit auf das Referat des Abg. Wehrenpfennig im Abgeordnetenhause, betr. die Petition hiesiger Bürger um Nichtbewilligung der Kosten für ein neues Gymnasium weil dasselbe auf Langgarten erbaut werden soll. Hr. Wehrenpfennig habe dazu bemerkt, daß der gesammte Magistrat und die Stadtverordneten sich für die Zweckmäßigkeit des Platzes ausgesprochen hätten. Dies hätte zu großer Mißstimmung unter einem Theil der Bürgerschaft Veranlassung und einen heftigen Artikel in der hiesigen „Volkszeitung", unterschrieben von mehreren Bürgern, hervorgerufen. Soviel Redner wisse, wäre aber der Magistrat so wenig wie die Stadtverordneten bei Auswahl des Platzes zu Rathe gezogen worden und hatten auch kein Votum darüber abgegeben. Um die Mißstimmung zu dämpfen, halte er eine öffentliche Erklärung für nothwendig, daß die Stadtverordneten nicht befragt worden seien. Er sei zwar nicht der Vertreter der Inserenten des beregten Artikels, möge aber doch im allgemeinen Interesse um Aeußerung bitten. Hr. v. Winter bestreitet, daß eine Aufregung wegen dieser Angelegenheit in der Stadt herrsche. Seit 1? Jahren habe er sich bemüht, daß der Stadt von dem Staate ein Theil der Schullasten abgenommen worden, endlich habe sich nach langen Mühen Gelegenheit geboten, das Ministerium zu bestimmen, das so nothwendige Gymnasium auf Staatskosten zu bauen und nun hätte eine Anzahl Bürger das wahrhaft Ungeheuerliche zu thun sich entschließen können, gegen die Bewilligung der Bausummen zu protestiren, wenn das Haus nicht nach ihrem Willen placirt würde. Das Ministerium habe s. Z. erklärt, die Mittel auf den nächsten Etat zu setzen, wenn sofort für ein Grundstück gesorgt würde. In der Altstadt sei kein passender Platz, nicht einmal ein solcher für eine höhere Töchterschule. Das Mankiewicz'sche Grundstück auf Langgarten biete dagegen Raum genug für ein K. Gymnasium. Weder der Magistrat noch die Stadtverordneten hätten ein Votum abzugeben gehabt, weil Beide kein Geld dazu herzugeben hätten. Die Angelegenheit sei aber zur Kenntniß der Versammlung gekommen, als der Magistrat das mit dem Verkäufer jenes Grundstückes abgeschlossene Abkommen vorgelegt, nach welchem ihm wegen Abtretung eines Terrainstreifens das Recht, eine Thür nach der Seitenstraße anzulegen, gewährt wurde. Damals habe der Stadtverordneten-Vorsteher seine Freude darüber ausgedrückt, daß der Staat endlich ein Gymnasium erbauen wolle, und Niemand in der Versammlung habe damals irgend ein Bedenken wegen des Ankaufes dieses Grundstückes geäußert. — Hr. Momber erklärt sich durch die Antwort vollkommen befriedigt; er habe nur eine offene Aussprache provociren wollen, da er selbst keineswegs auf dem Standpunkt jener Petition stehe.

Die Versammlung nimmt von drei eingegangenen Dankschreiben für bewilligte Gratificationen Kenntniß. — Vorlängs des Radauneufers in der Straße „Niedere Seigen" befinden sich eingezäunte Plätze, welche von den Eigenthümern der gegenüberliegenden Grundstücke als zu letzteren gehörig betrachtet werden. Dieselben sind bis auf eine Parzelle, auf der sich unter der Servis-Nummer 18 ein Gebäude befindet, unbebaut. Die Bebauung dieser Plätze, wie solche gegenwärtig von dem Besitzer des Grundstücks No. 11 beabsichtigt wird, würde aber zu einer unzulässigen Verengerung der Straße führen. Magistrat hat es daher für geboten erachtet, festzusetzen, daß das ganze Uferterrain an den „niederen Seigen" von der Bebauung ausgeschlossen wird. Die K. Polizei-Direction hat sich mit dieser Festsetzung einverstanden erklärt und die Versammlung giebt ebenfalls ihre Genehmigung.

Das Schulgebäude in Langefuhr, das für die gesammte, bisher in zwei nach den Confessionen getrennte Stuben vertheilte, Schülerzahl dieser Vorstadt dienen muß, ist nicht mehr ausreichend und genügt auch sonst nicht den heute zu machenden Ansprüchen. Es muß daher für durchgreifende Abhilfe Sorge getragen werden. Die Baudeputation hat sich mit Erwägungen beschäftigt, ob diese durch einen Umbau und die Erweiterung des vorhandenen Gebäudes oder durch Errichtung eines neuen Schulhauses auf dem dazu gehörigen Garten-Terrain zu schaffen sein könnte. Beide Projecte sind als ungeeignet befunden worden und würden auch nur ein augenblicklicher Nothbehelf sein. Hiernach empfiehlt es sich, an anderer Stelle ein geeignetes Bauterrain zu erwerben und auf demselben ein neues Schulhaus zu erbauen. Die Baudeputation hat ein sehr geeignetes Landstück ausgewählt, das an der Bahnhofsstraße belegen, sich bis in die Nähe der Husarenkaserne erstreckt und 3 Morgen groß ist. Der Eigenthümer des Grundstücks, Hofbesitzer Natschke in Brentau, erbietet sich, dieses Terrain zum Preise von 1500 M. pro Morg. der Stadt zu überlassen. Magistrat beantragt, die Bewilligung auszusprechen und die Kaufsumme aus dem Kapitalfonds zu entnehmen. Ein Theil der Kosten des Terrains und des Baues wird durch Veräußerung des bisherigen Schulgrundstücks gedeckt werden. Hr. Dr. Lievin führt mit Zahlen den Beweis, daß die Raumverhältnisse des des betr. Schulgebäudes völlig unzulänglich sind und nicht länger zu duldende Uebelstände verursachen. Er empfiehlt die Vorlage. Hr. Berenz befürchtet, daß durch die Ausführung der jetzt in Aussicht genommenen Neubauten und Erfüllung der sonstigen finanziellen Verpflichtungen der Stadt die Bürgerschaft in einer Weise besteuert werden müsse, daß die Last nicht mehr von ihr zu tragen sei. Er fragt den Hrn. Oberbürgermeister, ob die Stadt im Stande wäre, mit den Beständen des Kapitalfonds alle Projecte zur Ausführung zu bringen, im andern Falle werde man vorläufig vom Bau einiger Schulhäuser Abstand nehmen müssen, um so mehr, da eine Neupflasterung der Stadt im Interesse des Verkehrs ebenso nothwendig sei, wie der Schulhausbau. Herr v. Winter weist nach, daß der gegenwärtige Bestand des Kapitalfonds 1 053 547 M. betrage, davon seien zu entnehmen beschlossen 695 200 M., so daß noch 358 347 M. zur Disposition ständen. Der Bau von Schulhäusern sei vor Allem eine gesetzliche wie moralische Verpflichtung, der sich die Stadt in keiner Weise entziehen könne. Trotz der großen Anstrengungen der letzten Jahre könne man heute noch nicht dem augenblicklichen Bedürfniß genügen. Wenn der Kapitalfonds nicht ausreiche, müßte die nothwendige Summe auf den Etat genommen werden. Durch den Bau des Schulhauses am Legethor in diesem Jahre könne man hoffen, einstweilen das Bedürfniß für Recht- und Vorstadt befriedigt zu haben. Die Neupflasterung der Stadt werde vorgenommen werden, sobald die Stadt das dazu nöthige Geld besitze. Heute handle es sich nur um den Ankauf des Platzes für eine neue Schule in Langefuhr, deren Bau nicht mehr lange zu verschieben sei, da die dortigen Verhältnisse so horrende seien, daß es Redner bedauere, sich nicht schon früher davon durch Augenschein überzeugt und auf Abhilfe gedrungen zu haben. — Die Vorlage wird hierauf ohne weitere Opposition angenommen.

Magistrat hält es für nothwendig, um eine feste Basis für den Besitz des Lazareths am Olivaerthor zu gewinnen, die vielfach verdunkelten Grenzen der zerstreut liegenden Grundstücke durch einen Techniker feststellen, nach Vereinbarung mit den Anliegern gehörig markiren und mit der Katasterkarte in Uebereinstimmung zu bringende Zeichnungen herstellen zu lassen. Der Regierungs-Geometer Witt hat sich zur Uebernahme dieser Arbeiten bereit erklärt. Magistrat beantragt daher, ihn zu autorisiren, die Regulirung der Grenzverhältnisse der Lazarethgrundstücke dem 2c. Witt zu übertragen und die entstehenden Kosten ad extraordinaria zu verausgaben. Nach oberflächlicher Schätzung werden die Kosten nicht über 300 M. betragen.

In Brüssel wird während der Zeit vom 15. Juni bis 1. October cr. eine internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen, für welches sich auch in Berlin unter dem Protectorat des Kronprinzen ein Comité constituirt hat, stattfinden. Sowohl von diesem Comité wie von der Staatsregierung ist Magistrat aufgefordert worden, sich an dem Unternehmen durch Vorführung der in Danzig geschaffenen sanitären Werke zu betheiligen. Magistrat hat erkannt, daß unsere Stadt in der Lage ist, die Zwecke des Unternehmens durch Darstellung ihrer Wasserleitungs- und Canalisirungswerke zu fördern, da es bekanntlich auf dem europäischen Continent und selbst in England wohl kaum eine zweite Stadt giebt, die bis jetzt in so einheitlicher und rationeller

---

und Wohlstand gebracht. Kaum ein Comtoir kann sich ohne deutsche Arbeitskräfte behelfen, soweit die Cultur eine geschäftliche und industrielle ist, wird sie wesentlich von den Deutschen getragen. Das fabrikreiche Lodz ist fast eine ganz deutsche Stadt, bis vor Kurzem sind die meisten Geschäftsbücher hier noch deutsch geführt worden, die Großindustrie, besonders die zahlreichen Zuckerfabriken, die Eisen- und Maschinen-Industrie, die Seifenfabrikation, die alle schwunghaft und rationell betrieben werden, ja selbst ein wesentlicher Theil des kleineren Gewerbes ist an vielen Orten in deutschen Händen oder wird wenigstens von Deutschen geleitet. Nicht selten hat der Adel die Hilfe deutscher Kraft in Anspruch genommen, um durch größere Fabrikanlagen seinen Grundbesitz besser zu verwerthen. Auf das geistige Leben Warschau's hat der deutsche Kaufmann aber keinen oder nur sehr mittelbaren Einfluß. Seit das deutsche Gymnasium aufgehoben ist, recrutirt sich die deutsche Colonie fast ausschließlich aus Kaufleuten, die erwerben wollen und weder Zeit noch viel Sinn für andere Bestrebungen haben. Und wer von ihnen sich hier dauernd fixirt, den fesseln oft die tiefen feurigen Augen einer Polin, er oder spätestens sein Sohn heirathet in's Polenthum hinein, das geistige und gesellschaftliche Uebergewicht der Nationalität vollzieht bald die Eroberung, der Deutsche wird polonisirt. Sehr oft finden wir deutsche Namen, deren Träger die Sprache wohl noch verstehen und sprechen, aber vollständig polnisch denken und leben. Doch giebt es ausgezeichnete deutsche Lehrkräfte in allen Unterrichtsanstalten; auch finden wir hervorragende Mediciner und Physiologen, nicht nur deutschen Namens, sondern auch deutscher Bildung und deutschen Geistes; so ist der Director der Warschauer Irrenanstalt, Dr. Rother, ein Deutscher, der dieselbe, eine der ältesten in Europa, vor ca. 150 Jahren in einem Kloster von der Brüderschaft der buoni fratelli gegründet, ausgezeichnet leitet. Mit Deutschland aber und dem geistigen Deutschthum hängen die Deutschen in Warschau, wie es scheint, weit weniger fest zusammen als unsere landsmännischen Colonien in anderen fremden Staaten.

Vieles hat der jüdische Theil der Warschauer Bevölkerung mit den Deutschen gemeinsam, dennoch aber führt er dem localen Leben doch wesentlich andere, sehr interessante Elemente zu. Die Einwanderung der Juden erfolgte von Deutschland her, fast ausschließlich gehören die Juden dem deutschen Zweige dieser Völkerfamilie an, sie tragen deutsche Namen, die natürlich neueren Ursprungs sind, und über die Periode der preußischen Herrschaft in Warschau nicht hinausgehen. Die Juden glaubten in Polen ihr gelobtes Land zu finden, in dem ihrem Stamme Herrschaft und politisches Leben verheißen worden sei. Ein Theil derselben, nach ihrem Führer die „Frankisten" genannt, meinten dieses Ziel schneller zu erreichen, wenn sie äußerlich zum Christenthum überträten, um dann desto erfolgreicher für ihr Volk wirken zu können. Der nationale Zug überwog in diesen also den religiösen. Die Secte der Frankisten soll noch zahlreiche Anhänger in Warschau zählen. Alle typischen Eigenschaften des Volkes treten hier, wo sie sich frei entfalten können, stark hervor. Das Geschäft ist zum großen Theile in den Händen der Juden, nicht nur das gewaltige, umfassende, welches Millionen auf Millionen häuft, befindet sich im Besitze von Männern jüdischer Abstammung, auch das kleine und kleinste wird von ihnen betrieben. Vielleicht dürfte die Annahme nicht gar zu weit gehen, daß der gesammte Geschäftsbetrieb sich mit geringer Ausnahme in ihrer und der Deutschen Besitz befindet. Das Leben, das Arbeiten, das Reisen würde in Polen ungemein erschwert, ja beinahe unmöglich werden ohne die Juden. Sie findet man überall und immer bereit, in die Functionen einzutreten, die von den Polen gänzlich vernachlässigt werden. Der Jude ist überall der Retter in der Noth, praktisch, gefällig, sprachgewandt und verschlagen, bildet er besonders das vermittelnde Element zwischen den verschiedenen Nationalitäten. Und da er stets deutsch spricht, so ist seine Anwesenheit unseren Landsleuten besonders willkommen. Durch seine umsichtige und rührige Thätigkeit für das praktische und geschäftliche Leben leistet er der Gesammtcultur des Landes nicht zu unterschätzende Dienste. Das heutige Polen könnte ohne diesen wesentlichen Theil seiner Bevölkerung wirthschaftlich kaum bestehen, und eine derartige Arbeitstheilung allein macht es dem gebildeten Polen möglich, für Erhaltung und Mehrung der geistigen Güter der Nation zu sorgen. Eine Gefahr wäre freilich, daß alle jetzigen Lebensbedingungen sich wesentlich verschieben würden, wenn das Nationalvermögen einst derart getheilt werden sollte, daß die materielle Zukunft des Polenlandes vollständig in die Hände der Deutschen und der Juden käme, das geistige Leben und die höhere Cultur allein den Polen verbliebe. So schroff stehen indessen die Gegensätze nicht zu einander, denn der Polonismus besitzt eine starke Absorptionskraft gegenüber den anderen Nationalitäten; der Jude polonisirt sich vielleicht weniger als der Deutsche, weil seine Religion dem ziemlich feste Schranken entgegenstellt, aber er hält treu zu den Polen und fühlt sich eins mit ihnen.

Die in Warschau lebenden Russen sind den bürgerlichen Bevölkerungsgruppen nur bedingt beizuzählen. Offiziere, Beamte, Lehrer und deren Familien bilden den Hauptkern. Natürlich überwiegt ihr Einfluß, nicht allein der politische, sondern auch der sociale, bei Weitem das Verhältniß der Zahl, besonders seit auch die Leitung der Schule vollständig in nationalrussischen Händen sich befindet. Eine freie russische Einwanderung ist wenigstens nach Warschau bis heute noch nicht erfolgt, dieses hat sich trotz seiner bunten und interessanten Nationalitätenmischung dennoch völlig als polnische Stadt erhalten, mit polnischer Sprache, polnischer Cultur, polnischen Lebensformen. Der slawische Stamm weist hier eine Aufsaugungsfähigkeit, eine Lebenskraft, eine geistige Frische und Elasticität auf, der man den Respect um so weniger versagen kann, da sie noch einen bedeutenden Ueberschuß für die rein menschlichen, sinnlichen Freuden des Lebens zur Verfügung behält.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, 25. März. Der Vorsteher des Localvereins zu Schmolsin, Amtsrentmeister Wilcke, berichtet:

Am 14. März d. J. gerieth die deutsche Bark „Fortuna", Capt. Zimmermann, welche an demselben Tage mit Ballast von Swinemünde ausgegangen und nach Pillau bestimmt war, bei südwestlichem Winde, eine halbe Meile östlich des Leuchtthurms von Scholpin auf den Strand. Ein mit Fischern bemanntes Boot, welches am 15. März zum Schiffe fuhr, um die aus dem Capitän und dessen Frau und 11 Schiffsleuten bestehende Besatzung an Land zu holen, wurde vom Capitän, der mit dem Schiffe noch abzukommen hoffte, wiederholt zurückgewiesen.

Da der Sturm während der Nacht noch an Stärke zugenommen hatte, wurde am Morgen des 16. März sofort der Raketenapparat zur Strandungsstelle geschafft und mit der Rettung der Mannschaft begonnen. Das Rettungsboot war in diesem Falle wegen des allmälig abflachenden Strandes und der hohen See nicht zu gebrauchen. Beim zweiten Schusse erreichte die Raketenleine das etwa 350 Schritt entfernt liegende Schiff; auch Jölltau und Rettungstau waren bald an Bord gebracht und ordnungsmäßig befestigt. Durch die Gewalt der immer höher rollenden See und auch wahrscheinlich durch das Anziehen des Rettungstaues an Land, war das Schiff wieder los gekommen und trieb, furchtbar arbeitend und aufstoßend den Strand entlang, so daß die Rettungsmannschaft die größte Mühe hatte mit den Leinen zu folgen und dieselben klar zu halten. Das Rettungstau mußte siebenmal von Neuem verankert werden. Während unter diesen schwierigen Umständen ein Mann der Besatzung mit Hilfe des Raketenapparates gerettet wurde, wartete die übrige Mannschaft auf dem nun total Wrack gewordenen Schiffe leider ihre Rettung auf diese Weise nicht ab, sondern suchte sich mit Hilfe der noch an Bord befindlichen Böte zu retten. Dem Steuermann und 5 Matrosen gelang es im Mittelboot das Ufer zu erreichen, während der Capitän, dessen Frau und 4 Matrosen in der Gig nicht so glücklich waren. Von der Strömung gefaßt, wurde das viel kleinere Boot von zwei schnell aufeinanderfolgenden Seen vollgeschlagen und von der dritten übergerollt; von den Insassen sah man nichts wieder.

Weise ihre Wasserversorgung und ihre Reinigung und Entwässerung unter Verwerthung der Schmutzgewässer durchgeführt hat. Magistrat beabsichtigt, eine Darstellung der genannten Werke anfertigen zu lassen, die später auch für die Stadt nutzbringend wird. Der Hr. Minister hat sich bereit erklärt, die nicht unbedeutenden Kosten der Platzmiethe im Ausstellungsgebäude auf die Staatskasse zu übernehmen. Diese Darstellung der Wasserleitung und Canalisirung soll bestehen in 1) 6 größeren Tableaus, nämlich einer Situation des gesammten Terrains von den Prangenauer Quellen bis zur Ostseeküste bei Heubude; einem Plane der Stadt mit dem Sielnetze; einem Plane des Quellenthales bei Prangenau; einem dergleichen der Rieselfelder; und 2 Tableaus, enthaltend Darstellungen der bemerkenswerthesten Details, namentlich der Einrichtungen in den Häusern; — 2) einem Längs-Profil der Wasserleitung; einem dergl. der Siele, mit der Radaune-spülung mit dem gewöhnlichen Sielrohre, dem Hauptcanale, den Dükern, der Pumpstation, dem Druckwerke bis zur Weichsel; — 3) einem Tableau der Curven, darstellend die beobachteten Wassermengen der Wasserleitung, mit dem Lampe'schen Apparate zur Messung derselben; — 4) einer Collection Erde der Rieselfelder; — 5) einer Collection Früchte derselben. — Die Herren Aird werden den Magistrat bei Herstellung dieser Ausstellungsobjecte unterstützen und einen Theil der Kosten übernehmen. Soweit dieselben von der Stadt zu tragen sind, werden dieselben nach einem Anschlage ca. 1500 ℳ betragen. Hr. Dr. Lievin befürwortet die Vorlage und beantragt, an den Magistrat das Ansuchen zu richten, vor Absendung der Ausstellungs-Gegenstände dieselben womöglich der Stadtverordneten-Versammlung zur Ansicht zu stellen und sie nach ihrer Rückkehr von Brüssel die Bürgerschaft in einem geeigneten Locale besichtigen zu lassen. Der Hr. Magistrats-Commissarius ist damit einverstanden.

Für Errichtung zweier neuer Petroleumlaternen auf der Strecke von Langgarterthorbrücke bis Kneipab werden 75 ℳ. bewilligt. — Den Hauptlehrern Suter und Haunit wird eine jährliche Wohnungsentschädigung von je 450 ℳ. vom 1. April cr. ab bewilligt und genehmigt, daß diese Entschädigungen bis ult. Dez. d. J. extraordinär verausgabt, pro 1877 und ff. aber im Etat aufgenommen werden. — Nach Reorganisation der Gewerbeschule bedarf es rücksichtlich der an die Hilfslehrer Dr. Weidemann, Fischer und Heyne zu zahlenden Remunerationen, welche nur bis ult. Septbr. v. J. bewilligt waren, einer weiteren Bewilligung zunächst für das Schuljahr October 1875/76. Die auf die Stadt fallende Kostenhälfte beträgt 1500 ℳ.. Die Versammlung bewilligt die verlangte Summe und zwar pro 1. October bis ult. Dezbr. cr. mit 375 ℳ. und vom 1. Jan. bis ult. Sept. 1876 mit 1125 ℳ. als Zuschuß für die Gewerbeschule.

Der Lehrerin Frl. A. Thiele werden für Vertretung 90 ℳ., 38 ℳ. und 10 ℳ. bewilligt; — ebenso dem Lehrer Pawlowski 18 ℳ. für Reisekosten. — Die auf dem Ufer des Kielgrabens aufgestellten, zur Vermessung von Brennholz bestimmten 3 Holzschragen sind noch auf Klaftermaß angefertigt und würden jetzt auf Metermaß umgeändert werden müssen. Es hat sich aber herausgestellt, daß dieselben ganz entbehrlich sind, indem die Einnahmen für Vermessung fast ganz aufgehört haben. Die Versammlung genehmigt, daß die Holzschragen eingehen, daß die etatsmäßige Einnahme an Holzschragengeld von 3 ℳ. und die etatsmäßige Ausgabe für Reinigung der Holzschragen von 10 ℳ. 30 ₰ vom Etat abgesetzt wird.

Der Verwaltung der Provinzial-Gewerbeschulkasse remunerirt jährlich mit 75 ℳ, hat Magistrat vorläufig dem Buchhalter Fuhr und dem Kassirer Haack übertragen. Beide werden mit den von ihnen bestellten Amtscautionen für richtige Verwaltung der Kasse haften. Die Versammlung erklärt sich mit der Mitverhaftung der Amtscautionen der beiden genannten Beamten einverstanden. — Nachbewilligt werden: 1) zu verschiedenen Positionen des Lazarethetats pro 1875: 2418,35 ℳ., 2) zum Arbeitshausetat pro 1875: 205,96 ℳ., 3) zum Etat für Remuneration von Hilfskräften in der Kassenverwaltung 61,15 ℳ., 4) zum Etat für Veranlagungskosten der Wohnungssteuer 43,83 ℳ., 5) zu den Alimentationskosten für die Polizeigefangenen 2121 ℳ, 6) zum Etat über Feuerversicherungen 96,28 ℳ., 7) zu den Diäten und Reisekosten an Communalbeamte 447,35 ℳ., 8) zur Anfertigung von Hundesteuermarken 6,50 ℳ., 9) zum Etat für die Archivverwaltung 27,50 ℳ., 10) zum Etat des städtischen Eichamts 20,55 ℳ, 11) zum Forstetat 1053,72 ℳ., 12) zum Straßenreinigungsetat bei Tit. 1 (Unterhaltung der Pferde) 7154 ℳ., bei Tit. 2 (Arbeitslöhne) 1834 ℳ, bei Tit 4 (Bekleidung) 11 ℳ., bei Tit. 6 (Reparaturen der Wagen) 223 ℳ., bei Tit. 10 (Extraordinarium) 7 ℳ.; — 12) zum Feuerwehretat 315,28 ℳ. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: dem Kaufmann Eisen (Mattenbuden 10) 75 ℳ. baar und freies Trottoir; dem Partikulier Wegner (Mattenbuden 9) 180 ℳ. und freies Trottoir. — Der Mennoniten-Gemeinde werden die Real-Communal-Abgaben für das ihr zugehörige Grundstück Schwarzes Meer 21 mit 40,50 ℳ. pro 1876 erlassen. — Der vom Vorstand des Johannisstiftes zu Ohra eingesandte Jahresbericht wird zur Einsicht im Büreau ausgelegt. Zur Zeit befinden sich im Rettungshause zu Ohra 10 Kinder für Rechnung des städt. Armenfonds. — Die Verpachtung eines dem städtischen Lazareth gehörigen Grundstücks Schidlitz 32 an den Besitzer Stänk vom 1. Jan. c. bis ult. 1888 gegen einen jährlichen Pachtzins von 52 ℳ. wird genehmigt. (Bisheriger Zins 30 ℳ.); — ebenso die Verpachtung eines derselben Anstalt gehörigen Grundstücks in Ohra 31 an den Pächter Jorach vom 1. April c. bis ult. Dez. 1888 gegen einen jährlichen Zins von 94,50 ℳ. (bisheriger Zins 58,50 ℳ.); — ebenso die Verpachtung der in der Düne bei Vöglers belegenen Landfläche auf 3 Jahre an den Eigenthümer Löwner gegen 6 ℳ. jährlichen Zins. — Gegen die Uebertragung des noch bis zum 1. Febr. 1878 laufenden Pachtverhältnisses von einigen Parzellen des Kämmereilandes auf Bürgerwiesen an die Tischlermeister Janzen'schen Eheleute in Gr. Walddorf für den bisherigen Pachtzins (812,40 ℳ.) wird nichts eingewendet. — Auf Grund rechtskräftigen Erkenntnisses ist die Stadtgemeinde verpflichtet, an Predigergehalt für den polnischen Prediger an der St. Annen-Kapelle jährlich den Betrag von 650 ℳ. auch dann zu zahlen, wenn ein polnischer Prediger nicht vorhanden ist. Magistrat ist behufs Beseitigung dieses Verhältnisses mit dem Gemeindekirchenrathe zu St. Trinitatis (als Vertreter der Kirchenkasse von St. Annen) in Vergleichsverhandlungen eingetreten, und hat derselbe sich, unter Zustimmung der höheren Behörden, bereit erklärt, auf die jährliche Hebung von 650 ℳ. für alle Zeit zu verzichten, wenn Seitens der Stadt eine Abfindungssumme von 7200 ℳ. an ihn gezahlt wird. Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, einen Vergleich in dieser Weise abzuschließen.

* Die Oberstlieutenants v. Bock, im 7. Ostpr. Inf.-Rgt. Nr. 44, und v. Elpons, im 8. Pom. Inf.-Rgt. Nr. 61 (Thorn) sind zu Obersten befördert worden.

(=) Culm, 27. März. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins kam die für unsern Kreis hochwichtige Angelegenheit der Erweiterung der Kreis-Chausseen zur Verhandlung, und fand hierbei die eingehendste Berathung und Beschlußfassung statt. Der Kreis hat überhaupt erst seit etwa 2 Decennien Chausseen erhalten und wie im Allgemeinen der gesammte Regierungsbezirk Marienwerder gerade in Bezug auf die Chausseebauten in den letzten Jahren das Möglichste geleistet hat, so ist insbesondere auch unser Kreis auf diesem Gebiete in der lobenswerthesten Weise vorgegangen. Eine große, durch den ganzen Kreis sich hinziehende Chaussee mit einzelnen Abzweigungen verbindet bereits die Stadt und den Kreis Culm vor allen mit den beiden Nachbarkreisen Thorn und Graudenz. Nun wird in Folge der obigen Beschlüsse beabsichtigt, den gesammten Kreis mit einem vollständigen, gegenseitig ineinander greifenden Chaussrenetze zu überziehen und es ist zu diesem Behufe auch in Folge einer hierauf bezüglichen Anregung unseres Kreisausschusses ein vollständiges Tableau der sämmtlichen für den Kreis früher oder später noch nothwendig erscheinenden Chausseen entworfen worden. Die ursprüngliche Absicht, bei diesem Entwurfe erst abzuwarten, welche Richtung die in Aussicht genommene Thorn-Graudenz-Marienwerder Eisenbahn durch unseren Kreis nehmen würde, hat man bei der Unsicherheit des letzten Projectes aufgeben zu müssen geglaubt und nunmehr beschlossen, an den Kreisausschuß das Ersuchen zu stellen, unverzüglich die Vorarbeiten nicht nur für die beiden allerdings als am nothwendigsten anerkannten Niederungs-Chausseen Culm-Podwitz und Culm-Kokotzko-Unislaw resp. Plutowo, sondern auch zugleich mit den Vorarbeiten Paparczin, Krajenczin bis zur Graudenzer Kreisgrenze bei Wiewiorken und Ludwichowo, Wenzlau bis zur Thorner Kreisgrenze in der Richtung nach Schönsee zur öffentlichen Licitation zu stellen. Wir wollen nur wünschen, daß diesen Vorarbeiten auch bald die Ausführung folgen und namentlich die allseitig als dringend nothwendigsten Chausseen auch unserer Niederungen bald in Angriff genommen werden möchten. Dann geschieht damit unserem Kreise unstreitig die größte Wohlthat, an welcher nicht nur die gegenwärtige, sondern erst recht die zukünftige Generation Theil nimmt und weil dies solchergestalt der Fall ist, wird es auch billig sein, daß der letzteren bei Beschaffung der zur Ausführung erforderlichen Geldmittel die entsprechenden Opfer mit auferlegt werden. Inzwischen soll das Project der Weichselstädte-Bahn keineswegs ruhen gelassen werden und es ist deshalb in derselben Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins beschlossen worden, in die Erörterung desselben, namentlich in Bezug auf die bekannte ablehnende Antwort des Handelsministers an die Marienwerderer Deputation, schon für die nächste Sitzung entschieden einzutreten.

Graudenz 27. März. Der Betrieb der fliegenden Fähre hat noch nicht wieder in vollem Umfange eingerichtet werden können, doch wird dieselbe bereits dazu benutzt, Kähne von einem Ufer zum anderen zu ziehen Wasserstand 11 Fuß 6 Zoll.

Braunsberg, 27. März. Am 23. und 24. d. M. fand im hiesigen Kgl. Schullehrerseminar die Präparandenprüfung statt. Von 46 Prüflingen wurden 30 aufgenommen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. März.

Geburten: Buchhalter Gustav Ad. Schweers, S. Korbmacher Ernst Reinhold Wichmann, T. — Arbeiter Aug. Ferd. Schöner, T. — Schneidermeister Friedrich Wilh. Märker, S. — Schneidermeister Carl Brausewetter T. Stellmachergesell Ferd. Gottl. Eichmann S. — Arbeiter Aug. Dorsch, T. — Tischlergesell Eduard Jankuhn, S. — Arbeiter Joh. Joseph Augnst Rotha, T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Kaufmann Ludwig Richard Eppert mit Marie Louise Kinder. — Schmiedeges. Joh. Bistram mit Mathilde Tesch. — Tischlerges. Friedrich August Hermann Koch mit Therese Eva Ziesmer. — Sergeant Rudolph Robert Frömming mit Auguste Constantia Wilhelmine Schutz. — Schneiderges. August Bernhard Schulz mit Albertine Catharina Lobocki. — Stuhlmacher Carl Wilh. Adolf Kolbow mit Eise Schedemski. — Tischlerges. Heinrich Ernst Braun mit Marie Therese Nickel.

Heirathen: Zeugfeldwebel Carl Eugen Hartmann mit Justine Malwine Louise Spließ. — Schuhmachergeselle Jul. Gustav Heinrich Voigdt mit Marie Agnes Rosalewski. — Sergeant Aug. Reinhold Eichler mit Marie Ottilie Martha König. — Trompeter Joseph Karioth mit Auguste Amalie Sommerfeld.

Todesfälle: S. d. Hauszimmerges. Ed. Bromberger, 1 J. T. d. Arbeiters Aug. Schulz, 3 M. — Caroline Nicolaus, geb. Lietz, 38 J. — S. d. Zimmerges. Julius Laube, 1 M. — Actuar Paul Rehfeld, 25 J. — Samuel Brandt, 18 J. — Cath. Schikor, geb. Kling, 57 J. — S. d. Kaufm. Jul. Ad. Soth, 1 J. — Wilhelmine Polkehn, geb. Schröder, 72 J. — 1 unehel. T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. März.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen			Pr. 4½ cons.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldj.	92,30	92,60
April-Mai	199,50	201	Wsp. 3½% Pfdb.	84,50	84,20
Juni-Juli	205,50	207	do. 4% do.	94	94
Roggen			do. 4½% do.	101	101
April-Mai	154,50	154	Berg.-Märk. Eisb.	82,20	82,60
Mai-Juni	153	153	Lombardenex. Cp.	174,50	179
Petroleum			Franzosen	482	482
ℳ 200 ℔			Rumänier	24,70	25
März	28	27	Rhein. Eisenbahn	117,20	116,60
Rüböl April-Mai	59,90	59,80	Oester. Creditanst.	276,50	283
Sptbr.-Oct.	62,40	62,50	Danz. Bankverein	58	58
Spiritus loco			Oest. Silberrente	60,30	61,25
April-Mai	44,40	44,70	Russ. Banknoten	266,40	266,30
Aug.-Sptbr.	48,50	48,80	Oest. Banknoten	174,70	176
Ung. Schatz-A. II.	89,30	90	Wechselcrs. Lond.	20,37⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E 11. 64

Fondsbörse matt.

Meteorologische Depesche vom 28. März, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	—	—	—	—	—	
Valentia	740,9	OSO	schwach	wolkig	5,0	1)
Yarmouth	752,9	S	schwach	wolkig	5,6	2)
St. Mathieu	—	SSW	leicht	bed.	8,0	3)
Paris	745,2	S	schwach	bed.	10,8	
Helder	745,3	O	stille	—	5,9	4)
Copenhagen	756,5	SO	mäßig	bed.	0,1	
Christiansund	—	—	—	—	—	
Haparanda	756,9	N	leicht	klar	−17,0	
Stockholm	758,2	—	stille	wolkig	— 3,3	
Petersburg	752,6	N	stille	bed.	— 3,6	
Moskau	746,5	N	leicht	Regen	4,1	
Wien	754,4	SS	stille	heiter	6,4	
Memel	753,9	N	schwach	heiter	0,4	5)
Neufahrwasser	755,5	N	leicht	Schnee	0,0	6)
Swinemünde	754,9	OSO	leicht	bed.	0,7	7)
Hamburg	753,2	SO	frisch	bed.	1,9	
Sylt	752,3	OSO	stark	bed.	0,9	
Crefeld	748,4	SO	frisch	h. bed.	11,3	
Cassel	749,3	SO	leicht	wolkig	7,9	
Carlsruhe	750,3	O	stille	bed.	9,6	
Berlin	755,7	SO	schwach	bed.	2,1	
Leipzig	754,0	ONO	schwach	bed.	1,3	
Breslau	757,7	OSO	mäßig	heiter	2,0	

1) Seegang leicht. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang leicht. 4) See sehr ruhig. 5) See ruhig. 6) Nachts wenig Schnee. 7) See ruhig.

In Ostdeutschland ist das Barometer gestiegen, das Gebiet niederen Luftdrucks, das gestern in Polen lag, entfernt sich nach NO, jenes im Westen nähert sich uns und erzeugt in fast ganz Deutschland südliche und östliche Winde mit fallendem Barometer und starker Wärmezunahme. In Oesterreich ist das Barometer gestiegen und hat die hohe Wärme der letzten Tage aufgehört. Der Wind ist in der Umgegend von Holstein frisch bis stürmisch aus SO, sonst meist schwach. Im Canal mäßiger Südwind.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 481 das Erlöschen der hiesigen Firma

W. L. Neuenborn

eingetragen worden.

Danzig, den 27. März 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

(9025

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 888 eingetragen, daß die Firma

Martin Goldstein

hierselbst erloschen ist.

Gleichzeitig ist die für diese Firma dem Kaufmann **Oscar Moritz Zucker** ertheilte Procura unter No. 310 des Procuren-Registers gelöscht worden.

Danzig, den 27. März 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Premier-Lieutenant **Peter Conrad v. Windisch** zu Mannheim, der Frau Gutsbesitzer **Helene Heyer**, geb. **von Windisch**, zu Charlottenhof, Kreis Bütow, und den Gutsbesitzer **Richard** und **Helene** geb. **von Windisch-Heyer**'schen Eheleuten in Zalense gehörige, in Zalense (in den Kreisen Carthaus und Neustadt) belegene, im Grundbuche No. 311 verzeichnete adlige Gut soll

am 19. Mai 1876,

Nachmittags 2 Uhr,

in Zalense, an Ort und Stelle auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 20. Mai 1876,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftshause Zimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1542 Hektar 10 Ar 12 □Meter; der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 937,11 ℛ; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1140 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, begl. Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 27. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (7429

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Kaufrau **Emilie Mahrenholtz** hier den 11. Mai 1875 eröffnete Concurs ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Marienwerder, den 17. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Zimmermeisters **Herrmann Weiß** hieselbst ist der Rechts-Anwalt **Stüler** zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Marienburg, den 23. März 1876.

Königl. Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Proclama.

Gegen die unverehelichte **Caroline Kubicka** aus Fittowo ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau, vom 13 Juli 1875 auf Grund der Anklageschrift vom 29. Juni 1875 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 14. Juni 1876,

Mittags um 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Die Angeklagte wird aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Zu diesem Termine sind die Zeugen der Anklage vorgeladen.

Löbau, den 31. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Verkauf auf Abbruch.

Das Haus Hühnergasse No. 7a soll durch öffentliches Submissionsverfahren auf Abbruch verkauft werden und ist hierzu

Sonnabend, d. 8. April 1876,

11½ Uhr Vormittags,

Termin im Bureau der Artillerie-Werkstatt anberaumt worden. Schriftliche Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Abbruch" sind bis zu diesem Termine postmäßig verschlossen hier einzureichen.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden.

Danzig, den 18. März 1876.

Direction der Artillerie-Werkstatt.

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechtskrankheiten. **Berlin,** Oranienstraße No. 42. Briefliche Behandlung.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstraße 91,

heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (3198

Der **Bazar zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger** findet am **26., 27. u. 28. April** in Hamburg statt; unmittelbar darnach erfolgt die **Verloosung.** Die **Gewinnlisten** werden bei Hrn. **Const. Ziemssen,** Langgasse 55, ausliegen; ihr Erscheinen wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

E. Glomme,

Obmann des hiesigen Local-Ausschusses.

Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complete feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus-** u. **Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **P. Zacharias** in Danzig. (5803

Echt Nürnberger Bier aus dem Stettiner Luftdichten

offerirt in bekannter Qualität täglich frisch vom Faß

E. G. Engel,

8591) **Milchkannengasse 32/33.**

Grobkörnigen Aracan-Reis

à 15 ₰ pro Pfund,
10 Pfund für 1 ℳ 40 ₰,
in Originalsäcken von 2 Centner billiger, offerirt

Adolph Eick, Breitgasse No. 108.

Buchweizengrütze, Gersten- u. Hafergrütze eigen. Fabrikats, sowie sämmtliche Sorten Graupen empfiehlt en gros & en detail **A. Hamm,** vorm. **v. Riesen,** Schidlitz No. 50.

Einen Posten alten Werderkäse hat abzugeben

A. Hamm, vorm. **v. Riesen,** Schidlitz No. 50.

Feinsten Leckhonig

empfiehlt **A. Hamm.**

Buchen-, Eichen- u. Kief.-Kloben-Holz offerirt per Klafter, sowie Waggonladungen

8787) **A. Hamm.**

Salon zum **Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.**

Bedienung sofort und gut, ohne Preiserhöhung.

Sowie mein Atelier für künstliche Haararbeiten halte bestens empfohlen.

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Billards,

in verschiedenen Größen und Facons, so wie sämmtliche Billards-Utensilien, als gute Kernbälle, beste Sorte Tuch, Queues, Queueleder, Kreide 2c. **sind vorräthig bei E. Schulz, Elisabeth-Kirchengasse 4.**

Auch werden daselbst Billards umgearbeitet, renovirt u. bezogen.

Hoch- und mittelstämmige Remontant-Rosen,

pro 100 Stück hochst. 45 Thlr., pro 12 Stück 6 Thlr.; pro 100 St. mittelst. 27—32 Thlr., pro 12 Stück 4 Thlr., empfiehlt

K. Rang, Posilge.

Fischer-Korkholz

ist vortheilhaft zu haben bei

Gebrüder Uhde,

Harburg a. d. Elbe,

8989) Korkholz-Import-Geschäft.

---

122. Breitgasse 122,

der Elephanten-Apotheke gegenüber, werden Nähtischartikel, Wollsachen, Strümpfe, Bänder, Corsets, Knöpfe 2c. unterm Kostpreise verkauft.

C. E. Unger.

---

3 Schränke mit Fächern, vorne offen zur Ladeneinrichtung, billig zu verkaufen Portechaisengasse No. 2.

In **Rexin** per Praust sind **400 Ctr. zur Saat ausgesuchte weiße frühe Kartoffeln** verkäuflich. (8385

Kaufgesuch

von großen, weißen, sogenannten polnischen

Saatkartoffeln.

Adressen mit Preisangabe werden unter No. 8500 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Unvorhergesehene Umstände verzögern die Ausgabe des

Neuen Wohnungs-Anzeigers pro 1876

um etwa 8 Tage.

Diese Zeit soll jedoch zu sorgfältiger Aufnahme aller **am 1. April cr.** stattfindenden Wohnungs-Veränderungen benutzt werden, und bitte ich hierdurch mir solche möglichst noch vor dem 1. April schriftlich oder mündlich in meinem Verlags-Bureau anzumelden.

Danzig, den 29. März 1876.

Die Verlagshandlung. A. W. Kafemann.

Die auf den 2. April cr. angesetzte Eröffnung des Bazars zum Besten des Johannes-Stiftes, im Concertsaale des Franziskaner-Klosters, wird Hindernisse halber auf **den 23. April** festgesetzt. Es werden bis dahin Gaben aller Art zu diesem wohlthätigen Zwecke erbeten und von den Unterzeichneten in Empfang genommen.

Das Comité.

J^b. Baum. A. Bertling. O. Böhm, Jäschkenthaler Weg. M. Borowski. C. Collas. C. Conwentz. C. Collin. A. von Diest. J. Emter, Ohra. M. Focking, Stadtgebiet C. Friedemann. P. Günther. L. Gibsone senior. M. Hendewerk. J. Harms, Ohra. E. Hoene. E. Jantzen. M. Klee. M. Lickfett. M. Lehmann. B. Loewens. M. Meissner. B. Meyer. M. Momber. A. Momber. A. Meckbach. E. Müller. S. Nagel. M. Reinick. M. Reinicke. J. Reichel. E. Rompeltin, Stadtgebiet. B. Stattmiller. T. von Schmidt. L. Schaper. M. Scheele. P. von Tevenar. R. Tzschoppe. O. Wiebe. M. Werner. E. Wulkow. L. Zimmermann, Langefuhr.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Etablissement des Herrn H. Schultz in Jäschkenthal käuflich erworben habe und zum 1. April übernehmen werde.

Indem ich für das mir bisher so reichlich bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch bei meinem neuen Unternehmen bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ed. Martin.

Vom 1. April c. befindet sich mein Cigarren- und Tabaks-Geschäft Brodbänkeng. 9, Ecke der Kürschnerg.

R. Martens.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

giebt unkündbare Darlehne mit Amortisation in baarem Gelde. Beim Besitzwechsel wird nicht gekündigt.

Anträge nimmt entgegen der General-Agent

E. L. Ittrich, Danzig,

8962) Comtoir: Poggenpfuhl No. 78.

Vom 1. April: Fleischergasse No. 86.

Die

Maschinenbau-Anstalt

von

Joh. Claassen,

Caldowe bei Marienburg,

empfiehlt den Herren Besitzern sauber gearbeitete, mit allen Vortheilen der Neuzeit ausgestattete Mähe-, Säe-, Dresch-, Häcksel- u. Reinigungs-Maschinen, Walzen und Pferderechen zu soliden Preisen.

Reparaturen werden prompt unter solider Preisnotirung ausgeführt.



Japanesische

Copir-Tinte

Diese Tinte, brauchbar für sämmtliche Bureau-Bedürfniße, ist die Einzige, mit welcher selbst ein Monat alte Schrift, vollkommen copirt werden kann.

Moderne Tinte

tiefschwarz während des Schreibens und bleibt immer flüssig.

Niederlage bei allen Schreibmaterialienhandlungen.

N. ANTOINE & FILS PARIS

ASTHMA Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt** für ganz **DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie,** in **Frankfurt a/M.**

Preis per grosse Schachtel 3 ℳ, pr. kleine 2 ℳ. (5187

Neue Westpreussische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung.)

Erscheinen wöchentlich 3 Mal: **Montag, Mittwoch** und **Freitag Abends.**

Sorgfältigste Redaction, rascheste Mittheilung des **Wissenswerthesten** und **Neuesten** auf allen Gebieten, unter Mitwirkung zahlreicher und bewährter Mitarbeiter. **Leitartikel, politische Nachrichten, Locales, Provinzielles, telegraphische Depeschen** 2c.

Das den Abonnenten zur Freitagsnummer **gratis** beigegebene

Unterhaltungs-Blatt,

in welchem mit dem nächsten Quartal der höchst interessante Roman **„Eine Ehe"** von Ludwig Harder beginnt, liefert eine anerkannt angenehme Lectüre. — **Abonnementspreis** für Marienwerder 1 ℳ 50 ₰, bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 ℳ 80 ₰. **Inserate** (12 ₰ pro 4gespaltene Zeile) finden die **wirksamste** Verbreitung.

Marienwerder.

Expedition: Kanter'sche Hofbuchdruckerei.

3000 Scheffel gesunde Daber'sche Saat-Kartoffel sind in **Bialachowken** bei Hochstüblau zum Verkauf. (8155

100,000 Drainröhren

in bekannter Güte (1½", 2" und 3") empfiehlt zu den Frühjahrsarbeiten die Ziegelei Wolla.

Auf Wunsch werden die Röhren frei Bhf. Pelplin geliefert.

---

300 Scheffel gute Daber'sche Eß- und Saatkartoffeln sind zu verkaufen in Falkenhof bei Lauenburg.

Ein gut erhaltener

Dampfkessel,

ca. 12 Fuß lang und 4 Fuß Durchmesser, für ca. 4 Atm. Dampfspannung wird zu kaufen gesucht. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 9006 erbeten.

Hôtel-Verkauf.

In einer an zwei Bahnen gelegenen Stadt Westpreußens ist ein mit guter Kundschaft versehenes und gut belegenes Hotel ersten Ranges, verbunden mit Weinhandel, krankheitshalber unter günstiger Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe enthält 15 gut möblirte Zimmer, incl. Speise- und Gastzimmer. Große Stallungen, Hofraum, Remisen, Garten, Wasch- und Rollhaus, Wagen und Pferde.

Selbstkäufer belieben ihre Adressen unt. No. 8747 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Freitag, den 31. März cr. beabsichtige ich von 9 Uhr Morgens ab mein sämmtliches lebendes und todtes Inventar bestehend in 8 Pferden, 2 Jährlingen, 8 Kühen, Jungvieh, Wagen, Schlitten, Ackergeräthe, Möbel, Häcksel-, Dresch- u. Reinigungs-Maschinen, nebst Fleischvorrath u Gesindebetten 2c. meistbietend gegen Baarzahlung zu verkaufen,

Simonsdorf, den 26. März 1876.

8874) **A. Claassen I.**

Vortheilhaft. Gutskauf

Ein sehr schönes Gut ½ Meile von der Eisenbahn u. Stadt **Areal 983 Morg. Weizenacker,** bis auf 100 Morg. alles abgemergelt, **gute Gebäude,** Winteraussaaten: 133 Morg. Weizen, 65 Morg. Roggen, lebendes Inventar: **28 Ackerpferde, 4 Fohlen, 2 Joch Ochsen, 28 Milchkühe, 14 Stück Jungvieh, 300 feine Schafe,** soll mit gutem Hypotheken-Verhältniß für **57,000 Thlr.** bei **15,000 Thlr. Anzahlung** verkauft werden durch

Th. Kleemann,

Danzig, Brodbänkengasse 33.

Der in No. 9657 dieser Zeitung annoncirte

Geschäftshaus-Verkauf

am **31. März** in **Löbau** wird hiermit annullirt, da die Subhastation aufgehoben ist.

Löbau.

8996) **C. H. Dehn.**

Billiger Guts-Verkauf.

Wegen Krankheit des **Besitzers** ist ein Gut in Ostpreußen, von 350 Morg. incl. 67 Morg. 2schnitt. Wiesen, 10 Sch. Weizen 70 Sch. Roggen Aussaat, voll. Inventar 15 Pferde, 17 Rindvieh, 200 Schafe, Gebäude gut, Wohnhaus massiv, im Obstgarten gelegen, Hypothek **nur 6025 Thlr. à 4 % Ostpr. Pfandbriefe,** für den Spottpreis von 12,000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung durch mich zu verkaufen. Dies Gut liegt ⅛ Meile von der Chaussee und 1¼ M. und 2½ M. von 2 Bahnhöfen.

J. C. Haberbecker

in **Elbing,** Logenstraße 12.

---

1 Mastochse, 1 Mastkuh u. 600 Scheffel gute Eßkartoffeln sind sogl. verkäufl **Dominium Smentowken per Czerwinsk.**

Fettvieh jeder Art,

sowie auch starke magere Hammel und engl Kreuzungs-Jährlinge, (Abnahme nach der Schur), kauft jeden Posten jetzt für eigene Rechnung und erbittet Offerten

Mews, Viehhändler in Dirschau.

Bayerische und bömische Zugochsen

liefere zu soliden Preisen und stelle auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen.

9017) **Mews, Dirschau.**

Ein Doppelt-Pult, 2 Comtoirstühle, und eine Copirpresse wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten werden unter 8991 in der Expediton dieser Ztg. erbeten.

Ein gut erhaltenes großes Spind wird gekauft **Tobiasgasse No. 1 u. 2, unten links.** (9012

Mit ca. 35,000 Thlr. Anzahlung wird ein Gut vom Selbstkäufer zu kaufen oder auf längere Zeit zu pachten gesucht.

Genaue Angaben werden unt. No. 9026 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine gute Restauration auf der Rechtstadt wird zum 1. Juli oder auch früher z. pachten gesucht.

Gefällige Adressen werden unter 9000 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Die Conditorei

wünscht ein junger Mann, welcher schon einige Jahre als Bäckergehilfe fungirt, noch zu erlernen, Bedingungen sind zu erfragen **Schießstange No. 14.** (8984

Für Photographen.

Die vollständige Einrichtung für ein Atelier incl. dreier Apparate, ist billig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt Trinitatis-Kirchengasse No. 5, parterre, von 1¼ bis 2½ Uhr Mittags. (8943

Zur Uebernahme der hiesigen **Privatschule** wird sobald wie möglich ein **Lehrer gesucht.** Meld. erb. **D. Herzberg** in **Schöneck** Westpr.

Ein retournirter

Büreaubeamter

sucht anderweitig Stellung. Gef. Off. w. in der Exp. d. Ztg. u. 8082 erbeten.

Ein Buchbindergeselle,

der gesonnen ist in einer Kreisstadt für eine Buchhandlung die ihre eigene Buchbinderei-Einrichtung hat, die Buchbinder-Arbeiten zu liefern, wolle seine Offerte unter 8551 in der Exp. d. Ztg. niederlegen.

Eine Meierin

für ca. 30 Kühe wird gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung und abschriftlichen Attesten über Qualificirung durch die Exp. d. Z. unter No. 8907.

Die Inspectorstelle

in **Gr. Stanau** bei Christburg soll zum 1. April c. neu besetzt werden. Gehalt 360 bis 400 Mark. Persönliche Meldungen erwünscht.

Ein junger Bautechniker,

gelernter Zimmerer, der sein Examen auf einer Bauschule bestanden hat und zur Zeit in einem mit einer Holzbearbeitungsfabrik verbundenen Baugeschäft thätig ist, sucht anderweitig Stellung Offerten werden unter W. postlagernd **Belgard** erbeten.

Ein auswärtiger junger Mann wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei soliden Ansprüchen mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt zu werden. Gef. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 8935 erbeten.

Ein Hauslehrer,

am liebsten Seminarist, mit bescheidenen Ansprüchen wird bei zwei Kindern von 7 und 8 Jahren auf dem Lande gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (8877

Ein militärfreier junger Mann, welcher längere Jahre in der Wirthschaft gewesen ist und die besten Zeugnisse zur Seite hat, sucht von sofort oder später Stellung. Adr. u. Chiffre **R. S.** postl. **Pr. Stargardt.**

Ein junger Mann mit dem einj. freiw. Zeugnisse und kaufmänn. Vorkenntnissen, sucht Stellung im Comtoir als **Lehrling** möglichst der Waaren-Branche. Näh. Fischmarkt 15.

Junge Mädchen, welche die hiesigen höheren Lehranstalten besuchen, finden zum April in einer gebildeten Familie gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme. Gef. Adr. werden unter No. 9003 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Zur Ausdehnung eines hiesigen gut eingeführten soliden Geschäfts, wird ein Theilhaber, welcher 8 bis 10,000 ℳ einschießen kann, gesucht.

Gef. Adr. werden unter 9021 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zu Ostern d. J. suche ich für meine Apotheke

einen Lehrling.

Neben freier Station wird auch monatliches Taschengeld bewilligt.

A. Meinhold,

8807) **Marienburg.**

Eine Waise aus gebildetem Stande sucht in Danzig oder dessen Umgegend bei einer alleinst. Dame Engagem. ohne Gehalt. Off. w. u. 9009 in der Exp. d. Ztg. erb.

Knaben, welche zu Ostern die höheren Schulen besuchen sollen, finden in der Nähe derselben **Pension.** Gef. Adr. werd. unt. 9007 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Darlehns-Gesuch.

Ein Darlehn von 45 Mille Mark wird auf ein großes Gut zu sicherer Stelle gesucht. Offerten werden unter No. 8871 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für April und Mai d. J. wird in der Nähe der Wieben-Kaserne ein möblirtes Zimmer gesucht. Gef. Off. werden unter No. 9019 in der Expep. dieser Ztg. erbeten.

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu 50 und 60 ₰ wird bestens empfohlen Heiligegeistgasse 58 vis-a-vis dem Gewerbehause.

Im Apollo-Saale

des **Hotel du Nord**

Mittwoch, d. 29. März c.,

Abends 7 Uhr,

II. (letzte) Soirée

des

Florentiner Quartettvereins.

Jean Becker.

Billets à 3 ℳ und à 2 ℳ bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musik.-Handlung, **Langgasse 78.**

Ich bitte um gefällige Mittheilung des derzeitigen Wohnortes des Herrn **Rittmeisters a. D. Emil Schultz** aus Königsberg i. Pr. (8884

Mich. Kayser in Eisenach.

Als Taufzeugen

bei der am Donnerstag, den 30. d. Mts., Vorm. ½12 Uhr in der St. Bartholomäikirche stattfindenden Taufe ihrer am 27. November v. J. geborenen Zwillinge, ersuchen die **Knotowski**'schen Eheleute, da sie bei ihrer großen Armuth Niemand finden konnten, der die Gefälligkeit hatte Pathenstelle zu übernehmen, hierdurch edeldenkende Menschen sich zur genannten Zeit in der St. Bartholomäikirche einzufinden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.